

# Börsenblatt für den Deutschen Buchhandel

Nr. 142.

Leipzig, Donnerstag den 22. Juni 1916.

83. Jahrgang.

## Redaktioneller Teil

### England in der deutschen Kriegsliteratur.

Eine kriegsliterarische Umschau von Dr. Arnold Raeber.

Dem deutschen Volke ist zu einer Zeit, in der es sich auf der Höhe seiner kaufmännischen, gewerblichen, kulturellen und staatlichen Entwicklung befand, von Staaten, die mit ihm in fruchtbringendem Verkehr standen, der verderbenbringende Vernichtungskrieg aufgezwungen worden. Heute noch, nachdem der erbitterte Kampf über zweiundzwanzig Monate dauert, erzittert in unserm Gemüt ein Nachklang jener Stunde, in der die furchtbare Nachricht von der Mobilmachung gegen Rußland eintraf. Noch war man sich der ganzen Tragweite dieses Geschehnisses nicht bewußt; man fühlte mehr instinktiv, daß ein Krieg mit den heutigen Waffen etwas Furchtbares, in der ganzen Menschheitsgeschichte Unerhörtes sein müsse.

Noch glaubte man in den ersten Augusttagen 1914 in den weiten Kreisen des deutschen Volkes, daß der Krieg nur mit Rußland und Frankreich geführt werden müsse; hatte doch der Deutsche Kaiser, nachdem er durch Depeschentwchsel mit dem Zaren vom 28.—31. Juli vergebens versucht hatte, den Frieden zu erhalten, an England die Erklärung abgegeben, im Falle der britischen Neutralität Frankreichs territorialen Bestand unverändert zu lassen, dessen ozeanische Küsten mit der Flotte nicht anzugreifen und sogar Belgiens Neutralität, trotz der Gefahr eines drohenden französischen Durchmarsches durch dieses Land, zu respektieren. Es war vergebens. Am 4. August abends 7 Uhr erklärte England den Krieg.

Auf das deutsche Volk wirkte diese unerwartete Kriegserklärung des »Vetters« über dem Kanal gleich einem heimtückischen Überfall von hinten. Sie überraschte auch die deutschen Diplomaten. Welch ein Resultat der Versöhnungspolitik unserer leitenden Staatsmänner im Laufe der letzten Jahre! Wie vielverheißend klangen damals die Stimmen, die von den Führern Englands herüberkamen! Alles Lug und Trug! Die wahre Gesinnung kam nur zu bald ans Tageslicht.

Zunächst durfte man noch annehmen, daß England durch die Machenschaften einiger gewissenloser Führer in den Kampf geraten sei. Auch dies war eine Täuschung. Nur wenige englische Stimmen erhoben sich gegen das Vorgehen der Regierung. In England war die Parole ausgegeben worden: Englands Weltstellung hängt von der Vernichtung Deutschlands ab. Sie ist zum Leitmotiv geworden, mit der man drüben das ganze englische Volk betörte. »Nur Kinder«, schrieb später ein Italiener, »können jetzt und in Zukunft von einem französischen oder russischen Kriege reden, während die Geschichte und die erwachsenen Männer von dem Entscheidungskampf zwischen England und Deutschland auf französischem und russischem Gebiete reden werden.«

Bald nach Beginn des Krieges kamen in Belgien kostbare Dokumente zum Vorschein. Weiteres Beweismaterial trat hinzu. Es sind Belege für Englands perfide Politik. Immer mehr enthüllt sich das Dunkel der Kriegsverschwörung. Immer mehr tritt Englands führende Rolle an den Tag. In allen Schichten des deutschen Volkes bricht sich die Überzeugung Bahn, daß es vor allem England ist, dem das Deutsche Reich den gegenwärtigen Kampf um sein Dasein verdankt.

Die ganze Seite umfaßt 360 viergespalt. Petitzeilen, die Zeile oder deren Raum kostet 30 Pf. Bei eigenen Anzeigen zahlen Mitglieder für die Zeile 10 Pf., für  $\frac{1}{2}$ , S. 32 M. statt 36 M., für  $\frac{1}{4}$ , S. 17 M. statt 18 M. Stellengesuche werden mit 10 Pf. pro Zeile berechnet. — In dem illustrierten Teil: für Mitglieder des Börsenvereins die viergespaltene Petitzeile oder deren Raum 15 Pf.,  $\frac{1}{2}$ , S. 13.50 M.,  $\frac{1}{4}$ , S. 26 M.,  $\frac{1}{8}$ , S. 50 M.; für Nichtmitglieder 40 Pf., 32 M., 60 M., 100 M. — Beilagen werden nicht angenommen. — Beiderseitiger Erfüllungsort ist Leipzig

Und wie führt England den Krieg? Seine Kriegsslotte, von der der englische Zivillord der britischen Admiralität im Februar 1905 in öffentlicher Rede erklärt hatte, sie werde im Falle einer Gefahr in der Lage sein, den ersten Schlag, und einen recht wuchtigen, zu führen, noch ehe die andere Macht gewahr wird, daß der Krieg erklärt sei, war bis zur letzten Seeschlacht fast zur Untätigkeit verurteilt, während die waderen deutschen Unterseeboote den Schrecken der Meere bilden. Zu Lande müssen Englands Verbündete bluten. Nur klein ist das Heer der Engländer an der französischen und belgischen Front. Die verheißene englische Millionenarmee läßt noch immer auf ihre Taten warten.

Hat so England auf dem Felde der Waffen bis heute versagt, ist ihm auch der Versuch der Aushungerung Deutschlands mißlungen, so zeigt es sich auf einem andern Gebiete in seiner ganzen Größe und Furchtbarkeit: auf dem der Lüge und Verleumdung. Es überschüttet Deutschland, dem die Drähte zur Antwort abgeschnitten sind, mit einer Flut der wahnsinnigsten Lügen. In Großbritannien arbeiten Staatsmänner und Zeitungen unausgesetzt und mit allen Mitteln daran, die Welt zu überzeugen, daß das Deutsche Reich der frebelhafte Anstifter des Krieges gewesen sei.

Dasselbe England, dessen Ausdehnungspolitik im Laufe der Jahrhunderte das blühende Irland zum Opfer fiel, das 1899 bis 1902 die freien Büren Transbaals und des Oranjesfreistaates unterjochte, das im jetzigen Kriege Griechenlands Unabhängigkeit von Tag zu Tag mehr antastet; dasselbe England, das die Rechte der neutralen Staaten auf dem Meere schmählich verletzt, behauptet, der Verletzung der belgischen Neutralität wegen in den Krieg gezogen zu sein. England benutzt die Überlegenheit des alleinigen Besitzes überseeischer Kabel, um in aller Welt die Kunde zu verbreiten, daß die Deutschen als Unterdrücker der Völkerfreiheit den Hunnen und Barbaren gleich sind. Mit Bitten und Schmeicheln oder im geeigneten Moment auch mit Drohen werden die neutralen Staaten zur Beteiligung am Kampfe gegen den preußischen Militarismus aufgefordert.

So ist es im Laufe der hinter uns liegenden einundzwanzig Monate auch dem einfachsten deutschen Gemüte klar geworden, welchen grimmigen Feind wir in England besitzen. Nicht einmal Italiens Treubruch reicht heran an Englands Perfidie; ist doch auch er, zu einem Teile wenigstens, veranlaßt worden durch die Schwäche Italiens den englischen Verlockungen und Drohungen gegenüber. Nicht von Rußland oder Frankreich, nicht von Italien, Portugal, Serbien oder Montenegro, nicht von Japan oder Amerika mit seiner eigentümlichen Neutralität droht die Gefahr, sondern von England, dem eigentlichen Urheber des Weltbrandes.

Man halte Umschau in der deutschen Literatur des heutigen Krieges: über keinen unserer Feinde ist seit Ausbruch des Krieges so viel geschrieben worden wie über England. Eine große Anzahl deutscher wie neutraler geistig hervorragender Männer aller politischen Lager und der verschiedensten Berufe rufen dem deutschen Volke in ihren Schriften immer wieder zu: England ist unser Todfeind, der uns diesen Kampf um Sein oder Nichtsein, um unsere nationale Existenz und um die höchsten Güter unseres Volkes aufgezwungen hat. Es sind Politiker,